

Informationen der Initiative Gesundheitswirtschaft Brandenburg e.V.

„Wir haben eine Überlastung unseres Gesundheitssystems verhindert“

Fragen an Ursula Nonnemacher, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

IGW BB aktuell: Frau Nonnemacher, zunächst eine Frage zur Corona-Pandemie. Diese hat die gesamte Gesundheitswirtschaft vor bislang nicht gekannte Herausforderungen gestellt. Wie beurteilen Sie die Leistungen, was ist gut, was weniger gut gelaufen?

Ursula Nonnemacher: Als das Virus Anfang des Jahres die Weltbühne betrat, wusste niemand genau, was da auf uns zu kommt. Wir hatten alle die Bilder aus Wuhan und Südeuropa vor Augen, wo die Gesundheitssysteme anfangs hoffnungslos überfordert waren. Unser Ziel war es, eine Überlastung unseres Gesundheitssystems zu verhindern. Das haben wir erfolgreich geschafft. Die Instrumente des Krankenhaus-Entlastungsgesetzes haben dazu geführt, dass die Kliniken ihrem Auftrag, sehr schnell Betten frei zu räumen und damit angesichts rasant steigender Corona-Fallzahlen Behandlungskapazitäten zur Verfügung zu stellen, nachkommen konnten. Die Pandemie hat uns aber deutlich vor Augen geführt, wie abhängig wir bei der Beschaffung von persönlicher Schutzausrüstung oder Arzneimitteln von internationalen Lieferketten sind.

Nun zu wichtigen landespolitischen Fragen. Bleibt es dabei, dass Brandenburg alle Klinikstandorte erhalten will?

Ja. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass es im Ernstfall auf jedes freie Krankenhausbett ankommt. Zur Qualität der Krankenhausversorgung gehört neben der Qualität der Behandlung eben auch die Er-

reichbarkeit der Angebote der medizinischen Versorgung für die Bevölkerung. Deswegen ist es ein erklärtes Ziel der rot-schwarz-grünen Landesregierung, alle Krankenhausstandorte im Land Brandenburg zu erhalten. Eine solide Grundversorgung muss es überall geben. Für Brandenburg geht es also nicht um einen Abbau von Kran-



Ursula Nonnemacher, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

kenhäusern, sondern um einen Umbau der Standorte insbesondere im ländlichen Raum zu modernen, sektorenübergreifenden Gesundheitsanbietern.

Wäre ein gesundheitswirtschaftlicher Experimentierraum, ein Innovationszentrum in der Lausitz denkbar, um den Strukturwandel zu unterstützen?

Ja, definitiv. Hier passiert mit neuen Impulsen sehr viel, auch im Bereich der digitalen Gesundheitsversorgung und -wirtschaft. Und es ist ja kein Geheimnis: Die Gesundheits-

wirtschaft zählt zu den wachstumsstärksten und beschäftigungsintensivsten Branchen überhaupt. Das ist auch für die Lausitz relevant.

Die IGW BB engagiert sich seit Jahren für die Digitalisierung im Gesundheitswesen. Welche neuen Akzente wollen Sie hier setzen?

Digitalisierung ist eine große Chance für das Flächenland Brandenburg, auch in Zukunft eine gute Versorgung in allen Landesteilen aufrechtzuerhalten. Die Digitalisierung in den Krankenhäusern muss vorangetrieben werden. Das Land wird seinen Beitrag für die notwendigen Investitionsmittel mit gegenwärtig 110 Millionen Euro jährlicher Investitionspauschale und der Kofinanzierung von Strukturfondsprojekten aus dem Bund-Länder-Programm leisten. Und mit dem Zukunftsinvestitionspakt stellt die Landesregierung zusätzliche Investitionsmittel bereit, die nachhaltig in die Infrastruktur fließen sollen, um hier im Land schnell etwas voranzubringen. Das kürzlich von der Koalition der Bundesregierung beschlossene „Zukunftsprogramm Krankenhäuser“ kann ein weiterer wichtiger Schritt werden, um moderne Notfallkapazitäten und digitale Infrastruktur zu verbessern. Deshalb ist es so dringend erforderlich, dass jetzt noch vor der Sommerpause das Kohleausstiegsgesetz und das Strukturstärkungsgesetz verabschiedet werden und die zugesagten Milliarden für den Strukturwandel auch fließen.

Auf ein Wort!



Lehren ziehen

Die erste Phase der Corona-Pandemie haben wir überstanden – für viele Bereiche der Gesundheitswirtschaft war und bleibt es ein Kraftakt. Trotz Anlaufproblemen und mancher Unzulänglichkeiten hat auch die Landespolitik einen guten Job gemacht. Mit richtigen Entscheidungen – nicht zuletzt durch zügiges Auszahlen von Liquiditätshilfen für Krankenhäuser und Rehakliniken. Andere Berufsgruppen müssen noch stärker in den Fokus gestellt werden.

Zahlreiche Lehren sind aus den vergangenen Monaten zu ziehen. Stichwort Föderalismus: Brauchen wir eine grundsätzliche Neuordnung? Ich meine nein. Doch bei den Hygieneregeln ist die Beachtung bestehender Standards und bei der Sicherung der Versorgung mit Schutzausrüstung sind zentrale Strukturen sinnvoll.

Stichwort Digitalisierung: Hier hat sich die Pandemie als ein Turbo-Beschleuniger erwiesen. Jede zweite Arztpraxis, so eine aktuelle Untersuchung, bietet inzwischen Videosprechstunden an. Das macht Hoffnung für die notwendige weitere Digitalisierung im Gesundheitswesen. Das Netzwerk der IGW BB wird hier weiterhin tatkräftig unterstützen.

Jürgen G. Waldheim
Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstandes der IGW BB

Ideen für die Zukunft der Gesundheitswirtschaft

Die Gewinner des „ideahuBB“-Wettbewerbs wurden bekanntgegeben.

Die Gewinner des Ideen-Wettbewerbs „ideahuBB“ des brandenburgischen Wirtschaftsministeriums stehen fest: Acht Unternehmen und Einrichtungen wurden aus insgesamt 21 Bewerbungen ausgewählt. Der Wettbewerb war innerhalb des Projektes „digital Solutions made in Brandenburg“ (digisolBB) ausgelobt worden. Die Ausgezeichneten nehmen nun an einem Mentoring-Programm teil.

Die Gewinner sind:

CuraSwing (Bridgeneers GmbH): eine bisher einmalige Technologie, die mithilfe von Bewegungssensoren den Armschwung von Personen analysiert und sofort ein musikalisches Feedback zur Qualität ihrer Bewegungsabläufe übermittelt. curaswing.de

Die Digitale Klinik (Kliniken Beelitz GmbH): Die Kliniken Beelitz planen den Bau eines neuen Klinikgebäudes, bei welchem die Architektur den klinischen Prozessen und Systemen folgen soll. kliniken-beelitz.de

Die Digitale Praxis (Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg): in Form eines Experimentallabors sollen die technisch-juristische Kompatibilität und Praxistauglichkeit verschiedener Systeme, Infrastrukturen und Szenarien des Praxisalltags erforscht, erprobt und in Form von standardisierten Referenzprozessen festgehalten und externalisiert werden. kvbb.de

eHeart (FH Potsdam für Sport und Management): Aufbau einer Infrastruktur zur langfristigen Betreuung von Patienten nach Abschluss der medizinischen Rehabilitation zur Unterstützung bei einem aktiven Lebensstil. fhsmp.de

KI-basierte Gendiagnostik (biotx.ai GmbH): neues Verfahren zur Analyse hochdimensionaler biomedizinischer Daten. Anstatt jedes Merkmal aufwendig einzeln zu testen, werden anhand von Kontextwissen Hypothesen entwickelt, die gezielt überprüft werden. biotx.ai

Mein Gesundheitsportal (Data4Life gGmbH und Klinikum Ernst von Bergmann gGmbH): ein persönliches, sicheres und unabhängiges Gesundheitsdatenkonto für Patienten, die aus dem Klinikum entlassen werden. Patienten sollen ihre Gesundheitsdaten nachhaltig selbst verwalten und mit weiterbehandelnden ambulanten Ärzten teilen können. data4life.care

Ruf24 (Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München): Ziel ist die Entwicklung einer Info-App, die als Anlaufstelle für von Krisen betroffene Familien

rund um die Uhr erreichbar ist. kinderhospiz-muenchen.de

SEPNET (BRAVIS International GmbH): zielgerichtete und bedarfsspezifische Weiterentwicklung der telemedizinischen SEPNET-Lösung für die Gesundheitswirtschaft. bravis.eu

„Vielen Dank an alle, die eingereicht haben! Wir sind sehr gespannt, was aus diesen Ideen im Projekt digisolBB entstehen wird“, so HealthCapital-Clustersprecher und Juryvorsitzender Peter Albiez. Die IGW BB gratuliert allen Gewinnern ganz herzlich. Besonders freuen wir uns darüber, dass unsere Mitglieder Kliniken Beelitz und KVBB darunter sind.

<https://digisol-bb.de>



Beim Kick-off – die Abschlussveranstaltung im März musste dann wegen Corona leider ausfallen.

Helios Kliniken und Medizinische Hochschule Brandenburg erstellen COVID-19-Register

Helios, Europas größter Krankenhausbetreiber, erstellt ein multizentrisches nationales Helios COVID-19-Register, das 86 Kliniken aller Versorgungsstufen koordiniert einschließt. Seit Februar wird mit Unterstützung der Medizinischen Hochschule Brandenburg daran gearbeitet, pseudonymisierte Daten von COVID-19-Patienten zusammenzutragen und zu analysieren. Ziel ist es, Erkenntnisse für den weiteren Umgang mit dem neuen Virus zu gewinnen, darunter zum Verlauf der Erkrankung bei hospitalisierten Patienten in unterschiedlichen Altersgruppen und mit verschiedenen Vorerkrankungen. Das Forschungs-

projekt ist auf ein Jahr angesetzt und wird von Helios finanziert. Erste wissenschaftliche Publikationen sind in Vorbereitung und die Daten sollen in der Abfolge regelmäßig aufgearbeitet werden. Unter Führung eines interdisziplinären Konsortiums unterschiedlicher Fachgebiete werden verschiedene wissenschaftliche Fragestellungen behandelt, unter anderem zu Krankheitsverlauf und Mortalität sowie zur Behandlung in den unterschiedlichen Versorgungsstrukturen. Auch sollen mithilfe des Registers Vergleiche zum klinischen Verlauf in anderen Ländern gezogen werden.

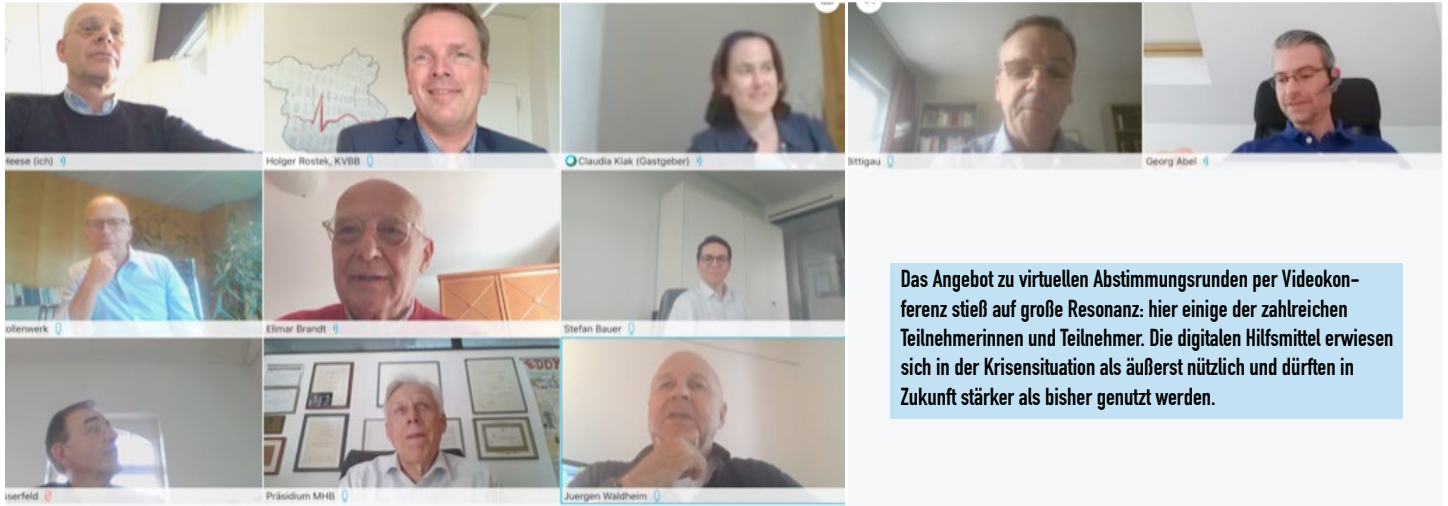
www.helios-gesundheit.de

WFBB: Plattform für Kooperationen

Eine neue Internet-Plattform der Wirtschaftsförderung Brandenburg GmbH soll Unternehmen in der Corona-Krise Technologiekooperationen erleichtern. Firmen können ihre Suchanfragen und Angebote einstellen oder Institute finden, die konkrete Unterstützung wie etwa 3D-Drucker anbieten. Die Plattform ist keine Verkaufsplattform. Sie dient dem Wissens- und Technologietransfer, nicht der Akquise von Standardgeschäften sowie der Vermarktung von Standardprodukten und -services. Die Plattform bündelt Informationen unter dem Hashtag #smartausderkrise. www.cluster-helfen-unternehmen.de

Berufserlaubnis für in Polen ausgebildete Ärzte

Brandenburgs Gesundheitsministerium hat eine Regelung für die Anerkennung des Medizinstudiums der in Polen ausgebildeten Ärztinnen und Ärzte getroffen. Ihnen wird demnach auf Antrag eine weitgehend uneingeschränkte, auf 12 Monate – ggfs. 13 Monate – befristete Berufserlaubnis erteilt. Innerhalb dieses Zeitraumes ist eine Kenntnisprüfung zu absolvieren, die dann Voraussetzung für die Approbationserteilung ist. Bis zu sechs Monate davon können auf eine Weiterbildung zum Facharzt angerechnet werden. Brandenburg hat sich dabei mit Mecklenburg-Vorpommern abgestimmt.



Das Angebot zu virtuellen Abstimmungsrunden per Videokonferenz stieß auf große Resonanz: hier einige der zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die digitalen Hilfsmittel erwiesen sich in der Krisensituation als äußerst nützlich und dürften in Zukunft stärker als bisher genutzt werden.

Gemeinsam besser durch die Corona-Krise

Während der Kontaktbeschränkungen entstand ein Unterstützungsnetzwerk der IGW BB als digitale Plattform.

Kooperation und Erfahrungsaustausch bilden eine Säule des Erfolgs – doch in Krisenzeiten droht die Zusammenarbeit auf der Strecke zu bleiben. Genau dies war zu Beginn der Corona-Pandemie zu beobachten: einerseits strikte Auflagen zur Schaffung von Intensivkapazitäten und zu Kontaktbeschränkungen, andererseits fehlende Erfahrungen im Umgang mit der Situation, Mangel an Schutzausrüstungen in medizinischen Einrichtungen, bei ambulanten Ärzten und in Pflegeheimen. In einer Vorstandssitzung der IGW BB wurde eine Debatte darüber angestoßen, ob und wie unsere Initiative in dieser Situation helfen könnte.

„Als Plattform für den Austausch haben wir die regelmäßigen Health Circle“, berichtet Vorstandsvorsitzender Jürgen Heese. „Das ging natürlich nicht, wir mussten den geplanten ja absagen. Aber im Vorstand herrschte sofort Einigkeit, dass wir etwas für die Mitglieder tun wollten.“ So entstand die Idee zur Gründung eines Unterstützungsnetzwerkes, in dem sich mittels Videokonferenzen Interessierte untereinander sowie mit Vertretern des Gesundheitsministeriums, der Wirtschaftsförderung Brandenburg und weiterer Einrichtungen über die akuten Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze austauschen konnten. Drei solche virtuellen Treffen fanden von Anfang April bis Anfang Mai statt, mehr als 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten das Angebot.

Am 6. April überwog noch die Schilderung der Lage: Wo bekommen wir Schutzausrüstung her? Wie lässt sich trotz der Einschränkungen die medizinische Versorgung aufrechterhalten – und was bedeutet das für die kaufmännische Betrachtung? Wie kann die Situation der polnischen Pendler erleichtert werden? Zugleich gab es Forderungen an das Krisenmanagement und nach einer besseren Abstimmung zwischen

den Akteuren beim Aufbau der geforderten zusätzlichen Intensivbetten. Auf keinen Fall dürfe die Pflege vergessen werden, darauf wies Elimar Brandt hin – schon wenige Tage danach erwies sich die Brisanz dieses Bereiches. Viele der Diskutierenden nahmen Aufgaben mit, über die in der Nachfolgekonzferenz am 16. April gesprochen werden sollte. Erste gemeinsame Vorhaben wurden vereinbart. Die Medizinische Hochschule Brandenburg informierte über den Einsatz von Studierenden bei der Krisenbewältigung und über ihre Beteiligung an Studien, mit denen das Verständnis für die Pandemie verbessert werden soll (siehe Kasten).

Auch darüber wurde berichtet

MHB-Studien zu SARS-CoV-2

Die Medizinische Hochschule Brandenburg (MHB) bereitet derzeit an ihren Hochschulkliniken in Neuruppin, Brandenburg an der Havel und Bernau/Rüdersdorf eine großangelegte wissenschaftliche Untersuchung zur Verbreitung von SARS-CoV-2 vor. Dabei sollen auch Erkenntnisse über eine möglicherweise bereits erlangte Immunität gewonnen werden. Zunächst werden dazu aktuell rund 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kliniken in Brandenburg/Havel und Neuruppin sowie der Rettungsdienste und angeschlossener Praxen auf freiwilliger Basis getestet. Im Abstand von einigen Monaten sollen die Messungen wiederholt werden. Zudem soll dieser Studienansatz – sobald eine Finanzierung durch Forschungsmittel sichergestellt ist – auf weitere Krankenhäuser und Praxen im MHB-Netzwerk und auch darüber hinaus im Land Brandenburg ausgedehnt werden.

In weiteren Studienansätzen verfolgen Wissenschaftler und Kliniker der MHB zudem Fragestellungen zur Nachverfolgung von Covid-19-Erkrankten und SARS-CoV-2-Infizierten. Hier wird die MHB in Zusammenarbeit mit Gesundheitsämtern und mit klinischen Partnern im Land Brandenburg und darüber hinaus einen wichtigen Beitrag bei der Erforschung der SARS-CoV-2-Pandemie leisten können.

Zwei Wochen später zeigte sich, dass viele der ersten Fragen bereits zu wirksamen Veränderungen geführt hatten. Die Beschaffung normalisierte sich, wenn auch Probleme mit Kitteln und Schutzbrillen blieben. Altenheime standen nun stärker im Fokus. Das Nothilfeprogramm, in dem die WFBB eine zentrale Rolle spielt, lief an und sicherte die Liquidität. Die Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg stellte ihre Logistik sektorübergreifend zur Verfügung – KVBB-Vorstand Holger Rostek berichtete aber auch von ausbleibenden Patienten in Arztpraxen mit Folgen für die finanzielle Situation. „Wir hatten die Diskussionschwerpunkte der ersten Videokonferenz zu Handlungskomplexen geordnet und Verantwortliche bestimmt“, erklärt Jürgen Heese. „Über die Ergebnisse wurde nun informiert.“ Daraus ergaben sich neue Aufgaben, die Konferenzteilnehmer übernahmen. Am 6. Mai, beim letzten Treffen, dankte Michael Zasko, Referatsleiter im Gesundheitsministerium, der IGW BB für ihren Beitrag zur Bewältigung der Corona-Pandemie. Er stellte die weitere Strategie des Landes vor, es gab Informationen aus erster Hand mit der Gelegenheit zu Nachfragen.

Die erste, besonders schwierige Phase der Corona-Krise ist vorbei, Herausforderungen aber werden uns weiter begleiten. Die Planung für das Sommerfest im September und ein weiterer Health Circle (weiter Infos dazu auch unter »Termine« auf Seite 4) signalisieren die Rückkehr zu mehr direktem Austausch in der IGW BB. Doch die Videokonferenzen als Plattform für die Diskussion haben sich bewährt. „Der Bedarf war offensichtlich riesig“, resümiert Jürgen Heese, der als Moderater agierte. „Alle haben sich auf das neue Format eingestellt und dafür gesorgt, dass es tatsächlich Ergebnisse gebracht hat.“

Brandenburg innovativ

Digitale Kommunikation – aber sicher!

Die IGW BB stellt hier Unternehmen und Institutionen vor, die die Gesundheitswirtschaft im Lande mit prägen. Heute: Die BRAVIS International GmbH aus Cottbus.



Videokonferenz: sichere Vernetzung mit BRAVIS-Technologie.

CORONA hat uns gelehrt, was wir eigentlich schon lange wussten: Nicht bei jedem Meeting müssen wir persönlich anwesend sein, nicht jede Arztkonsultation muss in der Praxis stattfinden. Das spüren auch die Kommunikationsexperten der BRAVIS International GmbH aus Cottbus. „Die Nachfrage nach unserem System der sicheren Videokommunikation hat in den letzten Wochen rasant zugenommen“, bestätigt Geschäftsführer André Röhrig und prognostiziert: „Die Digitalisierung im Gesundheitssektor beschleunigt sich und wird die Art der Patientenbetreuung in weiten Teilen verändern.“ Dass es bislang nur schleppend voranging, liegt seiner Auffassung nach vor allem an Sicherheitsfragen, die in vielen Fällen nicht zufrieden-

stellend gelöst werden können.

Bereits 2017 belegte eine Krankenhausstudie der Unternehmensberatung Roland Berger, dass ca. zwei Drittel aller deutschen Krankenhäuser schon damals von Hackerangriffen betroffen waren. Ein Jahr später trat die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft, die zusätzlich eine Autorisierung der Datennutzung und deren Nachweis fordert. Dabei sind alle technischen Möglichkeiten einzusetzen, um Missbrauch auszuschließen. Der Datenaustausch wird somit zum kritischen Prozessschritt der Digitalisierung. Missbrauch heißt, Angriffe auszuschließen. Das gelingt am besten, wenn der Server als Angriffspunkt entfallen kann. Genau hier setzen die für den Gesundheitssektor

maßgeschneiderten BRAVIS-med-Lösungen an: Peer-to-Peer auch als Konferenz mit bis zu 16 Teilnehmern, Datenaustausch ohne Steuerung über einen Server. „Unsere Kompetenzfelder in der Medizin haben wir unter dem Sammelbegriff BRAVIS BRAVISSIMO zusammengefasst“, erklärt Geschäftsbereichsleiter Dr. Thomas Wille. Hier steht BRAVISSIMO für **BRAVIS Sichere Mobile KOmmunikation**, womit der Schwerpunkt des Technologienutzens beschrieben wird.

Im Falle eines Cyberangriffs können medizinische Einrichtungen durch einen speziellen „Peer-To-Peer-Bypass“ ihre interne Kommunikation und damit den Klinikbetrieb aufrechterhalten. Nutzer vernetzen sich bereits heute mit anderen Standorten und Partnern, ohne sogenannte „Man-in-the-Middle“ Angriffe befürchten zu müssen, da mit dem Vermittlungsserver schlicht der Angriffspunkt entfällt. BRAVIS organisiert die Kommunikation direkt zwischen den Teilnehmern. Das gilt für alle Funktionen, Video, Audio/Telefon, Chat, Datentransfer.

BRAVIS wurde 2005 als Spinoff der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus gegründet.

www.bravis.eu

Termine

17. September 2020, ab 18 Uhr
(Spät-)Sommerfest der IGW BB
Potsdamer Yacht Club, Berlin-Wannsee

Etwas später als aus den vergangenen Jahren gewohnt, aber wieder in einer tollen, lockeren Atmosphäre laden wir alle Mitglieder, Partner und Förderer der IGW BB ganz herzlich zu unserem traditionellen Sommerfest ein. Wegen der Corona-Pandemie wird es nun ein Spätsommerfest im September. Es gibt garantiert viel zu besprechen und dabei auch gemeinsam einen Blick in die Zukunft zu werfen. Jürgen Heese und Jürgen G. Waldheim freuen sich auf ihre Gäste, die bei Musik und Barbecue neue Kontakte knüpfen und vorhandene vertiefen möchten.

23. September 2020, 18.30 Uhr
15. Health Circle der IGW BB

Universität Potsdam, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam

Der 15. Health Circle der IGW BB widmet sich dem Thema: „3 Hochschulen – 1 Schwerpunkt: Gesundheitswissenschaften in Brandenburg“. Über die Referenten und Podiumsteilnehmer informieren wir in Kürze. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen und eine angeregte Diskussion.

www.igw-bb.de

Forschungs- und Innovationspreis Reha-Wissenschaften

Noch bis zum 30. Juni läuft der Wettbewerb zum Forschungs- und Innovationspreis der Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften e.V. gemeinsam mit dem Rehabilitationswissenschaftlichen Verbund Berlin, Brandenburg und Mitteldeutschland (BBMD). Bewerben (gern digital) können sich Wissenschaftler aus Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, das Preisgeld beträgt 5.000 Euro. Die Preisverleihung erfolgt beim Reha-Symposium in Halle (Saale) am 30. Oktober 2020.

www.gfreha.de

Impressum

Herausgeber: Initiative Gesundheitswirtschaft
Brandenburg e.V. (IGW BB)
Schlaatzweg 1, 14473 Potsdam
info@igw-bb.de, Tel: 0151 14358549
www.igw-bb.de

Redaktion: Dr. Hans-Ulrich Conrad,
Jürgen Heese (v.i.S.P.), Jürgen G. Waldheim
Redaktionelle Beratung: Hans-Peter Bröckerhoff
Fotos: Ministerium für Soziales, Gesundheit,
Integration und Verbraucherschutz des Landes
Brandenburg (S. 1), digisol-bb.de (S. 2), IGW BB (S. 3), Shutterstock / BRAVIS International GmbH (S. 4)